

Die Göttin tritt auf als Quell- und Fluß-Nymphe, Herrin von Wald und Wild, als gutartige oder aber bösertige Fee, auf einsamen Höhen des Schwarzwaldes als Dea Abnoba und in den Ardennenwäldern als Dea Arduinna. Der Name Mons Abnoba steht für Schwarzwald in der „Germania“ des Tacitus (55–115 n. Chr.) wie bei Plinius (23–79 n. Chr.). In diesem Gebiet haben sich mehrere Namensbeispiele erhalten. Auf die Lokalgöttin weisen hin ein Altar der Deana Abnoba in Mühlenbach im Kinzigtal (Fund von 1778, Mus. Offenburg), eine verlorene Weihinschrift vom Brandsteig und ein ebenfalls verlorener Votivstein vom Kastell Waldmössingen jenseits des Schwarzwaldes. Ein Bildrelief in Sankt Georgen von der Brigachquelle zeigt Diana Abnoba mit einem Hasen zusammen mit dem Gott Cernunnos und einer dritten Gottheit<sup>48</sup>.

Ein weiterer Altarstein ist der Diana Abnoba und den Deae Quadriuae, den Vierwegegöttinnen, gewidmet (Mus. Pforzheim)<sup>49</sup>.

Die Abnoba wurde noch weiter östlich verehrt. Im Cannstatter Lagervicus gehörte ihr und der Magna Mater ein Tempel, und auch ein Altar war ihr geweiht (Mus. Stuttgart). Aus Sindelfingen stammt ein Reliefbruchstück: Die Göttin greift über ihre rechte Schulter nach einem Pfeil im Köcher so wie auf einem Relief aus Karlsruhe-Mühlburg mit der Inschrift „Deae Abnobae“ – Der Göttin Abnoba (Mus. Karlsruhe)<sup>50</sup>.

Der Hüterin der Heilquelle in Badenweiler war ein Altar mit der Inschrift „Deae Abnobae“ geweiht, der 1784 bei der Badruine gefunden wurde und sich noch dort befindet. Etwa zehn Darstellungen der Dea Abnoba aus Baden-Württemberg sind bekannt.

Weniger häufig sind die der Arduinna. Eine Bronzefigur der Göttin, auf einem Eber reitend, befindet sich in der Pariser Nationalbibliothek<sup>51, 52</sup>. Ein Steinrelief der Diana Arduinna aus dem Ardennengebiet, stehend, von Hund und Hirsch begleitet, stammt von Klüsserath bei Detzem (Mus. Trier).

### *Cernunnos*

Eine keltische Erfindung: Darauf lassen der keltische Name, die beschränkte Verbreitung und die Attribute des Gottes schließen. Der Gott wird im Buddha- oder Schneidersitz dargestellt, ein Hirschgeweih auf dem Kopf, eine Schale in der Hand, der sich zwei Schlangen mit Widderköpfen nähern, oder ein Sack steht vor ihm, aus dem Münzen quellen und auf einen Hirsch und einen Stier zuströmen. Der Gott ist von Tieren umgeben.